

Ludger von Bardeleben, bearbeitet von Nathalie Kruppa (*Germania Sacra. Biographische Einzelstudien*), <https://doi.org/10.26015/adwdocs-2509>, Göttingen 2022.

Ludger von Bardeleben, Domkanoniker in Hildesheim (1368–1378), angeblicher Domkanoniker in Minden

Ludger von Bardeleben (*Bardeleve*)¹ ist in wenigen Urkunden zwischen 1368² und 1378 als Domkanoniker belegt. Dabei hielt er sich zu Beginn seines Kanonikates in Italien auf, wie die Urkunde mit seiner ersten Nennung zeigt, die in Viterbo ausgestellt wurde. In dieser bezeugte er – fälschlich als Thesaurar bezeichnet – eine Urkunde des Kardinaldiakons Nikolaus tit. st. Maria in via lata³ zugunsten des Bremer Domstiftes. Er scheint sich dort länger aufgehalten zu haben, denn in Hildesheim ist er erst 1375 nachzuweisen. 1376 wird zudem deutlich, dass er den Weihegrad eines Subdiakons innehatte.⁴ Lamay vermerkt bei ihm auch ein Mindener Domkanonikat, allerdings ist er als solcher in den Quellen nicht zu finden, wenn auch andere von Bardeleben im späten 13. Jahrhundert im Kapitel an der Weser nachgewiesen sind.⁵

1 LÜNTZEL, Hildesheim 2, S. 522; BERTRAM, Bisthum 1, S. 456; LAMAY, Domkapitel, S. 45; DRÄGER, Mindener Domkapitel, S. 86; ERDMANN, Päpstliche Benefizialpolitik, C.2.16.1 Nr. 118.

2 Ludger wird bei Lamay und anderen ab 1363 als Domkanoniker geführt. Die Nennung eines Ludger von Bardeleben in diesem Jahr zeigt jedoch nicht einen Geistlichen, sondern einen Laien in der Zeugenreihe, UBHHild 5 S. 644–647 Nr. 1014 (1363 Februar 21). – DRÄGER, Mindener Domkapitel, S. 86, erwähnt ferner, dass er angeblich bereits 1357 als Kanoniker nachweisbar ist. Auch dieses ist nicht zu verifizieren.

3 Nicolaus de Besse, Kardinaldiakon tit. Sancte Mariae in Vialata (1344–1369), siehe LÜTZELSCHWAB, Kardinalskolleg, S. 478 f. Nr. 9.2.32.

4 UBHHild 6 S. 92 f. Nr. 171 Anm. (1375 April 19), S. 107–109 Nr. 204 (1375 Dezember 20), S. 116 Nr. 212 (1376 Februar 27), S. 127 f. Nr. 233 (1376 Dezember 1), S. 214 f. Nr. 317 (1378 Mai 2).

5 DRÄGER, Mindener Domkapitel, S. 86, konnte ihn bereits urkundlich nicht finden. Bisher ist ein solcher Nachweis weiterhin nicht gelungen.

Quellen und Literatur

Hermann Adolf LÜNTZEL, Geschichte der Diözese und Stadt Hildesheim 2, Hildesheim 1858. – Adolf BERTRAM, Geschichte des Bisthums Hildesheim 1, Hildesheim 1898. – Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe 5: 1341–1370, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 24), Hannover/Leipzig 1907. – Georg LAMAY, Die Standesverhältnisse des Hildesheimer Domkapitels im Mittelalter, Bonn 1909. – Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe 6: 1370–1398, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 28), Hannover/Leipzig 1911. – Wilhelm DRÄGER, Das Mindener Domkapitel und seine Domherren im Mittelalter, in: Mindener Jahrbuch 8 (1936), S. 1–119. – Jörg ERDMANN, „Quod est in actis, non est in mundo“. Päpstliche Benefizialpolitik im „sacrum imperium“ des 14. Jahrhunderts (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 113), Tübingen 2006, dazugehörig: <http://www.dhi-roma.it/erdmann.html> (14.11.2022): statistischer Anhang. – Ralf LÜTZELSCHWAB, Flectat cardinales ad velle suum? Clemens VI. und sein Kardinalskolleg. Ein Beitrag zur kurialen Politik in der Mitte des 14. Jahrhunderts (Pariser Historische Studien 80), München 2007.

Zugehöriger Datensatz in der Datenbank „Domherren des Alten Reiches“:
<https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-CANON-13631-001>